

Linzer Diözesanblatt

CXXXVIII. Jahrgang

1. Mai 1992

Nr. 5

Inhalt

- | | |
|--|------------------------------------|
| 44. Papstbotschaft zum Weltgebetstag für geistliche Berufe | 50. Bestellung von Bischofsvikaren |
| 45. Österreichische Bischofskonferenz – Presseerklärungen | 51. Personen-Nachrichten |
| 46. Aus dem Priesterrat am 12. März 1992 | 52. Mesner-Stundenlohn |
| 47. Aus dem Pastoralrat am 28. März 1992 | 53. Muttertagssammlung |
| 48. Portiunkula-Privileg für Oratorien | 54. Tag des Lebens: 1. Juni 1992 |
| 49. Medienverbundprogramm „Alles Alltag“ | 55. Literatur |
| | 56. Aviso |
| | Impressum |

44. Papstbotschaft zum Weltgebetstag für geistliche Berufe am 19. Mai 1992

**Verehrte Brüder im Bischofsamt,
geliebte Brüder und Schwestern in der
ganzen Welt!**

1. „Die Jünger waren voll Freude und erfüllt vom Heiligen Geist“ (Apg 13,52). So lesen wir in der Liturgie des vierten Sonntags der Osterzeit; und in der Tat fühlt sich jede Gemeinschaft, die die Zahl derer wachsen sieht, welche den verborgenen Schatz des Himmelreiches entdecken und alles verlassen, um sich allein der Sache des Herrn zu weihen (vgl. Mt 13,44), voll der Freude, die aus dem Wort Gottes und dem geheimnisvollen Wirken seines Geistes kommt.

Durch diese Worte der Hl. Schrift und diese Erfahrung gestärkt, feiert die Kirche deshalb jedes Jahr einen besonderen Tag des Gebetes um geistliche Berufe. Sie vertraut dabei auf die Verheißung, daß der Vater ihr geben wird, worum auch immer sie ihn im Namen des Herrn bitten wird (vgl. Joh 16,23).

Im Blick auf die schon nahe Wiederkehr dieses Gebetstages möchte ich in diesem Jahr einladen, darum zu beten, daß der Geist eine wachsende Zahl von Gläubigen, besonders von jungen Menschen, dazu führe, sich in der Liebe Gottes „mit ganzem Herzen, ganzer Seele und mit allen Kräften“ (Dt 6,5; vgl. Mk 12,30; Mt 22,37) einzusetzen, um ihm in jenen besonderen Formen christlichen Lebens zu dienen, die sich **in einer religiösen**

Weihe verwirklichen. Diese Weihe drückt sich in verschiedenen Weisen aus, sei es im Priestertum, sei es in der Ablegung von Gelübden, in der Wahl des Lebens in Klöstern oder apostolischen Gemeinschaften oder auch in einem Säkularinstitut.

2. Das 2. Vatikanische Konzil hat anerkannt, daß diese „besondere Gabe“ ein Zeichen der Erwählung ist, insofern sie denen, die diese Gabe annehmen, gestattet, in noch tieferer Weise jener „jungfräulichen und armen Lebensweise, die Christus der Herr gewählt und die seine jungfräuliche Mutter sich zu eigen gemacht hat“ (vgl. Lumen Gentium, 46), gleichförmig zu werden.

Mein verehrter Vorgänger Paul VI. konnte feststellen, daß das geweihte Leben „ein mit besonderen Vorzügen ausgestattetes Zeugnis der beständigen Suche nach Gott ist, einer einzigen und ungeteilten Liebe zu Christus, einer völligen Hingabe, damit sein Reich wachse. Ohne dieses konkrete Zeichen läuft die Liebe, die die ganze Kirche beseelt, Gefahr zu erkalten, die Widerspruch herausfordernde Schärfe des Evangeliums Gefahr abzustumpfen, das ‚Salz‘ des Glaubens Gefahr sich aufzulösen in einer Welt, die im Zustand der Säkularisierung ist“ (Apostol. Mahnschreiben Evangelica testificatio, 3).

Die Berufung der Geweihten aber bewirkt die aktive Verkündigung des Evangeliums in apostolischen Werken und in Liebesdiensten,

die der ureigenen Handlungsweise der Kirche entsprechen.

Die Kirche ist im Laufe ihrer Geschichte immer belebt und gestärkt worden durch so viele Ordensmänner und Ordensfrauen, diesen Zeugen einer grenzenlosen Liebe zu Jesus dem Herrn. In unseren Zeiten findet sie wertvolle Unterstützung in so vielen geweihten Personen, die in der Welt leben und so für sie ein Sauerteig zur Heiligung und Antrieb zu Initiativen sein wollen, die sich vom Evangelium leiten lassen.

3. Wir müssen mit allem Nachdruck betonen, daß auch heute das Zeugnis des geweihten Lebens vonnöten ist, damit der Mensch nie vergißt, daß seine wahre Dimension das Ewige ist. Der Mensch ist dazu bestimmt, „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (2 Petr 3,13) zu bewohnen und zu verkünden, daß die endgültige Glückseligkeit allein Geschenk der unendlichen Liebe Gottes ist.

Um wieviel ärmer wäre unsere Zeit, wenn sich die Gegenwart von Menschen, die dieser Liebe geweiht sind, abschwächte; um wieviel ärmer wäre die Gesellschaft, wenn sie nicht dazu geführt würde, den Blick dorthin zu erheben, wo die wahren Freuden sind!

Ärmer wäre auch die Kirche, wenn die weniger würden, die konkret und mit aller Kraft die immerwährende Aktualität der Hingabe des eigenen Lebens für das Himmelreich bezeugten.

Das christliche Volk braucht Männer und Frauen, die in der Selbsthingabe an den Herrn die volle Rechtfertigung ihrer eigenen Existenz finden und so die Aufgabe übernehmen, „Licht der Völker“ und „Salz der Erde“ zu sein, sowie Hoffnungsspenden für jene, die nach der immer neuen Aktualität des christlichen Ideals fragen.

4. Wir sind uns sehr wohl bewußt, daß in einigen Gegenden die Zahl derer, die bereit sind, sich Christus zu weihen, zurückgeht. Von daher ergibt sich die Notwendigkeit eines wachsenden Bemühens um Gebet und um geeignete Initiativen, die verhindern, daß dieser Einschnitt zu schwerwiegenden Konsequenzen für das Volk Gottes führt.

Ich lade deshalb die **Mitbrüder im Bischofsamt** ein, speziell im Klerus und unter den Laien das Bewußtsein und die Wertschätzung für das geweihte Leben zu fördern. In den Seminaren vor allem sollen sie Vorsorge treffen, daß es nicht an Kursen und Unterweisungen über die Wichtigkeit religiöser Weihe fehlt.

Ferner ermahne ich die **Priester**, niemals zu unterlassen, jungen Menschen dieses hohe und edle Ideal vor Augen zu führen. Wir alle wissen, wie bedeutsam die Aufgabe eines geistlichen Führers ist, damit die Samenkör-

ner der Berufung, die „aus voller Hand“ von der Gnade gesät sind, sich entwickeln und heranreifen können.

Den Katecheten lege ich ans Herz, mit fester Übereinstimmung in der Lehre dieses göttliche Geschenk, das der Herr seiner Kirche gemacht hat, darzulegen.

Den Eltern sage ich im Vertrauen auf ihr christliches Empfinden, welches durch den lebendigen Glauben genährt wird, daß sie die Freude über das göttliche Geschenk erfahren werden, die in ihr Haus einkehrt, wenn ein Sohn oder eine Tochter vom Herrn in seinen Dienst berufen wird.

An die Theologen und religiösen Autoren richte ich die herzliche Einladung, sich darum zu bemühen, die theologische Bedeutung des geweihten Lebens gemäß der katholischen Tradition herauszustellen.

Den Erziehern lege ich nahe, recht häufig die großen Gestalten des geweihten Lebens in Orden und Säkularinstituten vor Augen zu führen, die der Kirche und der Gesellschaft in den unterschiedlichsten Bereichen gedient haben.

Den Ordensfamilien und den Säkularinstituten rufe ich in Erinnerung, daß die erste und wirksamste Berufungspastoral das Zeugnis ist, daß sich in einem Leben voller Freude im Dienste des Herrn ausdrückt.

Darüber hinaus ermahne ich die Mitglieder der **Institute des beschaulichen Lebens** zu bedenken, daß das wahre Geheimnis geistlicher Erneuerung und apostolischer Fruchtbarkeit des geweihten Lebens seine Wurzeln in ihrem Gebet hat. Reich ist das Erbe geistlicher Belehrung, das die beschaulichen Orden besitzen. Die Welt aber sucht gerade in diesem Reichtum Antwort auf die Fragen, die von unserer Epoche ständig aufgeworfen werden.

Vor allem aber wende ich mich an die jungen Leute von heute, und ich sage ihnen: „Laßt euch vom Ewigen verführen“. Dabei wiederhole ich die Worte des alttestamentlichen Propheten: „Du hast mich verführt, Herr . . . du hast mich gepackt und überwältigt“ (Jer 20,7).

Laßt euch faszinieren von Christus, dem Unendlichen, der mitten unter euch in sichtbarer und nachahmbarer Weise erschienen ist. Laßt euch vom Beispiel dessen hinreißen, der die Geschichte der Welt verändert und sie auf ein überwältigendes Ziel hingeeordnet hat. Laßt euch ergreifen von der Liebe des Geistes, der eure Augen abwenden möchte von irdischen Vorstellungen, um in euch das Leben des neuen Menschen zu entfachen, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit (vgl. Eph 4,24).

Gewinnt Jesus Christus lieb und ahmt sein Leben nach, damit unsere Welt im Lichte des Evangeliums das Leben habe.

5. Vertrauen wir der Jungfrau Maria das bedeutsame Anliegen des geweihten Lebens an. Indem wir ihren einladenden Worten „Was er euch sagt, das tut“ (Joh 2,5) folgen, rufen wir zu ihr, der Mutter der geistlichen Berufe:

O Jungfrau Maria, dir empfehlen wir unsere Jugend, ganz besonders die jungen Menschen, die in die engere Nachfolge deines Sohnes berufen sind.

Du weißt, wie groß die Schwierigkeiten sind, die sie meistern müssen, wie groß die Kämpfe und die Hindernisse.

Hilf ihnen, daß auch sie ihr „Ja“ zum göttli-

chen Ruf sagen können, wie du es getan hast bei der Einladung des Engels.

Zieh sie nahe an dein Herz, damit sie die Schönheit und Freude begreifen können, die sie erwartet, wenn der Allmächtige sie zu seinen engsten Vertrauten beruft, um sie als Zeugen seiner Liebe einzusetzen und sie fähig zu machen, die Kirche durch ihre Weihe zu erfreuen.

O Jungfrau Maria, hilf uns allen, daß wir uns mit dir freuen dürfen, zu sehen, wie die Liebe, die dein Sohn gebracht hat, angenommen, bewahrt und erwidert wird. Erlebe uns, daß wir auch in unseren Tagen die Wunder des geheimnisvollen Wirkens des Heiligen Geistes schauen dürfen.

Dazu spende ich Euch meinen Segen.

Johannes Paulus II.

45. Österreichische Bischofskonferenz

Im Anschluß an die Frühjahrssession (7. bis 9. April 1992) wurden folgende Presse-Erklärungen der österreichischen Bischöfe veröffentlicht:

„Kirchliche Lehrer- und Erzieherbildung“

1. Die katholische Kirche Österreichs fühlt sich verpflichtet, auch weiterhin Verantwortung in der Pflichtschullehrerbildung und in der sozialpädagogischen Ausbildung mitzutragen.

2. Aufbauend auf den Erfahrungen und anerkannten Vorzügen der österreichischen Pflichtschullehrer- und Erzieherbildung, werden sich die kirchlichen Pädagogischen Akademien und die kirchlichen Einrichtungen zur Erzieherausbildung wie bisher am Weiterentwicklungsprozeß aktiv beteiligen.

3. Unter Berücksichtigung notwendiger organisatorischer Voraussetzungen wird das Ziel der Reformen vor allem eine inhaltlich verbesserte Ausbildung sein müssen. Leitfunktion kommt dabei den Ansprüchen einer Berufswirklichkeit zu, die unter anderem reflektiertes Unterrichtshandeln, Fortbildungs- und Innovationserfordernisse, Flexibilität und Teamfähigkeit in steigendem Maß fordern wird. Nach wie vor erscheinen Ausgabedimensionen, zu denen sich die kirchlichen Akademien in besonderer Weise bekennen, wie Persönlichkeitsbildung, Berufsethos, religiöse Bildung, Erziehung in einer zunehmend wertunsicheren Gesellschaft, unverzichtbar.

4. Die Entscheidung darüber, ob Weiterentwicklung der Lehrerbildung und der Erzieherbildung innerhalb der gesetzlichen Rahmenbestimmungen des Schulorganisationsgesetz

(SCHOG) erfolgen kann, liegt nicht bei der Kirche. Wohl aber muß sie darauf bedacht sein, ihre bisherigen Rechte, die durch das Schulkonkordat 1962 und die darauf aufbauenden Ergänzungen festgelegt wurden, auch bei einer allfälligen Änderung der Rechtsgrundlage für die Ausbildung, wie sie zurzeit an Pädagogischen und Religionspädagogischen Akademien sowie Erzieherkollegs erfolgt, uneingeschränkt zu wahren. Daher wird die Kirche einer Veränderung dann zustimmen, wenn ihr zuvor die bisherigen Rechte in vollem Umfang verbindlich zugesichert worden sind.

5. So wie bisher wird die Kirche beträchtliche Mittel für die Deckung des Sachaufwandes in ihren Lehrer- und Erzieherbildungsstätten aufwenden. Im Zuge einer organisationsbedingten Gewichtsverlagerung, betreffend das Verhältnis lehrendes Personal und nicht lehrendes Personal, bedürfte jedoch die Kostenfrage für die Kirche gesonderter Beachtung.

6. Eines der wichtigsten Prinzipien für alle Veränderungen bleibt die Bewahrung überschaubarer Einheiten unter Berücksichtigung regionaler Bedürfnisse und Erfordernisse der Autonomie.

Situation in Österreich

Die Österreichische Bischofskonferenz hat sich im Zuge ihrer Beratungen mit der österreichischen Situation der Kirche befaßt. Die Gespräche dienten der gegenseitigen Information in voller Respektierung der Eigenverantwortung der Bischöfe. Im übrigen hat die Österreichische Bischofskonferenz überlegt, wie in Zukunft schwierige Auseinandersetzungen besser in brüderlicher Solidarität und

christlicher Wahrhaftigkeit bewältigt werden können.

Zur „Neuwaldegger-Erklärung“ der KAÖ

1. Die angesprochenen Fragen sind in Kirche und Gesellschaft weit verbreitet und drücken ein vorhandenes Lebensgefühl aus. Ein waches Hinhören auf diese Fragen ist ebenso notwendig wie das Hinterfragen unter dem Aspekt des unveräußerlichen Glaubensgutes. Persönliche Angriffe gegen Bischöfe werden von der Bischofskonferenz zurückgewiesen.
2. Das Gespräch soll in den einzelnen Diözesen mit den Verantwortlichen der KA gesucht werden.

Gespräch Erzbischof Eder – Bischof Kräutler

Gelegentlich der Bischofskonferenz fand eine Begegnung zwischen Erzbischof Eder und Bischof Kräutler statt. An dem Gespräch nahmen auch die Bischöfe Küng, Kuntner und Schönborn teil. Entsprechend der Weisung Christi (vgl. Mt 18) sollten die aufgetretenen Spannungen im persönlichen Gespräch zwischen den Brüdern im Bischofsamt geklärt werden. Beide Bischöfe haben sich gegenseitig über den tatsächlichen Verlauf der Geschehnisse informiert. Sie konnten dadurch manche Mißverständnisse ausräumen, aber

auch ihre zum Teil unterschiedlichen Standpunkte in inhaltlichen Fragen klarlegen. In dem brüderlich und offen geführten Gespräch konnten nicht alle Divergenzen geklärt werden, doch wurde vereinbart, weiter im Gespräch zu bleiben, um die verbliebenen Divergenzen möglichst zu lösen.

Statement zum „Amerika-Jubiläum“

1. Die Bischofskonferenz weist alle einseitigen und vereinfachenden Darstellungen eines sehr komplexen historischen Prozesses zurück.
2. Von einzelnen Verantwortlichen in der Kirche begangenes Unrecht soll nicht verharmlost oder beschönigt werden. Ein abschließendes und gerechtes Urteil über die in Frage gestellten Vorgänge muß freilich seriöser historischer Forschung vorbehalten sein.
3. Zudem waren es Männer und Frauen der Kirche, die den unmenschlichen Praktiken jener Zeit mutig entgegengetreten sind. Sie haben den Indios Würde und Schutz gegeben und bei der spanischen Krone wichtige Veränderungen bewirkt.
4. Heute geht vor allem die Kirche voran in der Sorge um die Armen.
5. Es ist nötig, die Geschichte der Eroberung ganz Amerikas – auch Nord – vertieft und ohne Klischee bzw. Tendenz zum Nur-Bösen oder Nur-Idealen zu bedenken und aufzuarbeiten.

46. Aus dem Priesterrat am 12. März 1992

Nach der gemeinsamen Terz eröffnete Bischof Maximilian die Konferenz und übergab den Vorsitz an den Sprecher des Priesterrates Dr. Walter Wimmer.

1. Rektor E. Bräuer referierte über das **Amtsverständnis des Priesters (das Priesterbild) im Wandel der Zeit**. Er nannte zum Beispiel als Tendenzen des Wandels: Vom Presbyter zum Sacerdos, vom Amt zum Stand, vom Gemeindedienst zum Gemeindefersatz und von Dienstkategorien zu Rechtskategorien. Als geschichtliche Ausprägungen wurde hingewiesen auf „Presbyter/Episkopen“ des kirchlichen Anfangs, „Sacerdos“ (ab 4. Jh.), der „monachale Priester“ (10./11. Jh.), „Weltpriester“ des Mittelalters (12./13. Jh.) und Priester als abgesonderter Stand (17./18. Jh.). Die Referatsskizze ist im Protokoll enthalten.
2. Prälat Wiener informierte zum **Pilotprojekt „Seelsorge in der Zukunft“**. Es geht um die Frage, wie Seelsorge in Zukunft weitergeführt werden kann: Die personelle Situation und

die Finanzierungsmöglichkeit. Dabei soll gewahrt bleiben:

Unsere Gemeinden sollen leben können.

Die Gemeinden sind Subjekt der Seelsorge und nicht nur Objekt.

Die Gemeinden sollen in Beziehung zu anderen Gemeinden stehen, zur Diözese und zur Weltkirche.

Im sogenannten Pilotprojekt werden in einigen Pfarren mit verschiedenen Voraussetzungen Erfahrungen gesammelt für pastorale Rahmenbedingungen für die Zukunft.

3. Der **Bischof** nannte bei seinen Anliegen den „Ad-Limina-Besuch“ der österreichischen Bischöfe in der Woche nach Ostern.

Er erinnerte an das „Jahr mit der Bibel“ und ermutigte, die Beziehung zur Bibel und das Verständnis und die Liebe für die Botschaft Jesu in der Heiligen Schrift zu vertiefen.

Der Bischof gab dem Priesterrat bekannt, daß er mit Ostern für drei Bereiche Bischofsvikare ernennen wird:

- für Orden, Säkularinstitute und Geistliche Gemeinschaften;
- für Erwachsenenbildung und pastorale Fortbildung und
- für pastorale Dienste.

Der Generalvikar und Prälats Wiener sollen den Bischof bei den Visitationsaufgaben ab dem kommenden Arbeitsjahr unterstützen und im Auftrag des Bischofs in der einen oder anderen Pfarre die Pfarrvisitation durchführen.

4. Über die Vorgangsweise zur Bestellung des neuen Pastoralamtsleiters wurde informiert. Der Priesterrat gab zu bedenken, ob der Arbeitsausschuß den Priesterrat in Personalfragen auch in Zukunft vertreten soll.

5. Mit Ende des Jahres 1991 gab es in unserer Diözese 30 Ständige Diakone, bis

Sommer 1992 werden es 38 sein. Um Ausschau nach geeigneten Kandidaten wird gebeten.

In diesem Jahr wird es sieben Neupriester geben, drei vom Seminar und vier von Orden. Der Weltgebetstag um geistliche Berufe ist heuer am 10. Mai.

Regens Dopler berichtet aus dem Petrinum: Für 1992/93 gibt es 70 Neuanmeldungen, davon ca. 20 als Interne.

Aus dem Bericht des Schulamtes: Die Aussendung „RU“ bekommen derzeit nur die Priester, die im Schuldienst stehen. Sie kann auch anderen Priestern zugesandt werden, wenn sie dies wünschen. Bitte um Mithilfe bei der Suche nach künftigen Religionslehrern.

Vollversammlung im Herbst: 11. und 12. November 1992 in Puchberg

47. Aus dem Pastoralrat am 28. März 1992

Die 9. Vollversammlung des Pastoralrates unter dem Vorsitz von Bischof Maximilian begann mit einem Wortgottesdienst in der Kapelle des Priesterseminars; Professor Msgr. Dr. W. Zauner hielt eine Homilie über die Caritas.

1. Der Bischof dankt für die Mitarbeit bei der **PGR-Wahl**: Den Wahlvorständen, den bisherigen Pfarrgemeinderäten, den Kandidaten und den Neugewählten. Auch die Nichtgewählten mögen auf andere Art in der Pfarre mitarbeiten. Er verweist auf die Weltbischofs-synode 1987 und wünscht ein gesundes Miteinander von Priestern und Laien in der Seelsorge nach ihren Fähigkeiten und Kompetenzen.

2. In seinem **Anliegen nennt der Bischof**: Die österreichischen Bischöfe werden in der Woche nach Ostern beim Ad-Limina-Besuch den Papst über die Situation der Kirche in Österreich Bericht erstatten und dabei auch wichtige Dikasterien besuchen.

Ernennung von Bischofsvikaren und Jahr mit der Bibel (siehe Priesterrat – Art. 46).

Pastoralamtsleiter: Der Bischof hat – wie seit der Diözesansynode vorgesehen – die Arbeitsausschüsse der Gremien befragt. Außerdem wurden die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen in der Seelsorge und die Mitglieder des Pastoralrates zu einer Stellungnahme eingeladen.

Am 26. Oktober findet anlässlich 500 Jahre Amerika eine große Wallfahrt (span./port.: Romaria) nach Mariazell statt.

3. Zum **Studienteil Caritas** erhalten die Teilnehmer/innen des Pastoralrates eine Informationsmappe der Caritas.

Direktor Mayr informiert über die Gesamtsituation der Caritas und wies auf das Span-

nungsverhältnis zwischen Caritas und der Kirche insgesamt, aber auch der Gesellschaft hin. „Pastoral und Caritas sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Es gibt keine glaubwürdige Verkündigung und keine legitime Feier der Liturgie ohne die gelebte Diakonie.“

Anschließend berichteten einige Mitarbeiter/innen über Aufgaben der Caritas, die besonders mit der Pfarrpastoral in Verbindung stehen:

Allgemeine Sozialhilfe mit den Regionalstellen (Mühlberger),

Pfarrcaritas und Öffentlichkeitsarbeit (Bauer),

Altdienste und Familienhilfe (Kurka),

Kindergärten und Horte (Haumer).

Es folgt eine kurze Übersicht über die Heime (Bauer), Wirtschaftsleitung (Mayrhofer), Direktionsbereich, Auslandsarbeit und gesamt-österreichische und internationale Caritas.

Der Vorstand soll eine Arbeitsgruppe einrichten, in der aufgeworfene Fragen unter Einbeziehung der betroffenen Institutionen geklärt werden sollen.

4. Nach einem Statement von Chefredakteur H. Schopf („Furche“) und gemeinsamer Debatte verabschiedete der Pastoralrat folgende **Erklärung zum Rechtsextremismus in Österreich**:

Wir stellen als Christen und Demokraten mit Erschrecken fest, daß rechtsextreme Tendenzen und der neonazistische Ungeist in Europa wie auch in Österreich in beängstigendem Maß wiederaufleben. Diesen Phänomenen begegnen wir mit entschiedenem Widerstand. Die Bereitschaft des Staates, dagegen mit allen rechtsstaatlichen Mitteln vorzugehen, kann und darf uns nicht von der Verpflichtung entbinden, jenen Grundstimmungen den gesellschaftlichen Boden zu ent-

ziehen, in denen dieser Ungeist wurzelt. Wir sind uns dabei unserer Verantwortung gegenüber der Jugend bewußt.

1. Der Rechtsextremismus in allen seinen Auswüchsen ist geprägt von der Ideologie der ungleichen Würde der Menschen. Daraus erfließen die Ausgrenzungen des „Andersseins“ sowie nationalistische Selbstübersteigerung, Rassismus und Fremdenhaß. Darin liegen auch die Wurzeln für Behauptungen wie „Auschwitzlüge“ und „Mauthausenbetrug“. Wir sind herausgefordert, die Würde des Menschen, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist, als seine fundamentale Identität in allen gesellschaftlichen Bereichen mit Überzeugungskraft zu vertreten und zu verteidigen sowie jede Diskriminierung aufgrund von Abstammung, Rasse, Geschlecht und Weltanschauung, von ethnischer Zugehörigkeit oder Staatsbürgerschaft aufs schärfste zu bekämpfen.

2. Der Rechtsextremismus mit seiner antidemokratischen und antipluralistischen Ideologie richtet sich an Menschen, die das Gefühl der Macht- und Orientierungslosigkeit verspüren. Hier setzt er der demokratischen Führungsschwäche autoritäre Durchschlagskraft entgegen, und sein undifferenzierter, in einfach-eindeutige Parolen, Denkmuster und Feindbilder gekleideter Protest verführt nicht wenige, die sich in einer bedrohlich komplizierten Alltagswelt verunsichert fühlen. Wir sind herausgefordert, uns für eine lebendige Demokratie, für die Sicherung ihrer Funktionsfähigkeit bei der Lösung von sozialen und wirtschaftlichen Problemen sowie für demokratische Formen der Konfliktlösung, auch im kirchlichen Bereich, mehr als bisher einzusetzen. Im Geist des Sozialhirtenbriefes der österreichischen Bischöfe ist unser Engagement gegen soziale Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Benachteiligung unumgänglich. Der eigene Einsatz soll beweisen, daß der Mensch den politischen Entscheidungen nicht ohnmächtig ausgeliefert ist.

3. Rechtsextreme Verführer geben vor, die Menschen ernst zu nehmen, mißbrauchen aber in Wahrheit ihre Sehnsüchte, Ängste und Verlorenheit für eigene ideologische Zwecke. In ihren Gruppen erzeugen sie ein Gemeinschafts- und Stärkegefühl, das sich in Aggressivität gegen Umwelt und Mitwelt entlädt. Wir sind herausgefordert, der Sehnsucht

der Menschen nach Sinn und Orientierung, nach Geborgenheit und Beheimatung im Geist der befreienden Botschaft des Evangeliums besser zu entsprechen; dies gilt vor allem auch für die Jugendarbeit. Die Menschen, besonders die jugendlichen, brauchen Räume der Geborgenheit, wo sie mit ihren Problemen und Ansichten ernstgenommen werden.

Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, Aufklärungsarbeit zu leisten. Es muß uns darum gehen, gemeinsam mit allen demokratischen Kräften unseres Landes dem Rechtsextremismus, der derzeit über eine radikale Minderheit nicht hinausreicht, und seinem Umfeld den Boden zu entziehen.

5. Zum Bericht über den Stand des Entwicklungsprojektes „Seelsorge in der Zukunft“ siehe Priesterrat – Art. 46.

6. Aus dem Fachausschuß „**Kirchenbeitrag und Pastoral**“ berichtet Pfarrer Gmeiner: Ende September sollen die „Briefe an die Erstzahler“ mit einer kleinen Handreichung den Pfarren übergeben werden.

Soziale und pastorale Ermäßigung: Es braucht niemand aus der Kirche auszutreten, der nicht zahlen kann. Pastorale Ermäßigungen sind generell schwierig zu lösen. Bei solchen Entscheidungen soll jemand aus der Pfarre beigezogen werden.

Frühzahler-Bonus: Ab 1993 kommt eine Ermäßigung für all jene, die keine zweite Zusage brauchen, weil sie zu Beginn des Jahres den gesamten Beitrag schon eingezahlt haben.

7. Zum **Medienverbundprogramm „Alles Alltag“** beschließt der Pastoralrat:

Die Vollversammlung des Pastoralrates dankt den Verantwortlichen für die Vorbereitung des Medienverbundprogrammes „Alles Alltag 10 An-Gebote zum Leben“.

Die Vollversammlung ersucht die Priester, Pastoralassistent/innen, Religionslehrer/innen, die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte, die Einrichtungen des Laienapostolates und alle anderen pfarrlich Engagierten das Medienverbundprogramm nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen. Neben der umfassenden Werbung kommt der Vorbereitung der Gesprächsrunden (Sozialphase) besondere Bedeutung zu.

Die Herbstkonferenz ist am 21. November 1992.

48. Portiunkula-Privileg für Oratorien

Für alle Kirchen und Kapellen der Diözese Linz, die bereits bisher vom Heiligen Stuhl das Portiunkula-Privileg gewährt bekommen haben, wurde seitens des Bischöflichen Ordi-

nariates von Amts wegen eine einheitliche Verlängerung **bis August des Jahres 1996 einschließlich** von Rom erbeten und vom Papst durch ein entsprechendes Schrei-

ben der Apostolischen Paenitentiarie gewährt.

Es braucht daher von den verantwortlichen Seelsorgern diesbezüglich kein neuer Antrag gestellt zu werden. Wir bitten jedoch um Mitteilung, wenn Kapellen, denen das Privileg gewährt wurde, nicht mehr existieren.

Bei einem neuen Antrag sind folgende Angaben zu machen: Ort; Name (Titel) der Kirche oder Kapelle; Pfarrei, in deren Gebiet die Kirche oder Kapelle liegt.

Aufgrund der Apostolischen Konstitution „Indulgentiarum doctrina“ vom 1. 1. 1967 können die Gläubigen **in allen Pfarrkirchen** und aufgrund eines Privilegs des Hl. Stuhles auch **in den Filialkirchen und Kapellen/Oratorien** unter den üblichen Bedingungen einen vollkommenen Ablass (Portiunkulaablass) ge-

winnen, und zwar – mit Erlaubnis des Diözesanbischofs – entweder am 2. August oder am Sonntag vorher oder am Sonntag nachher (vgl. auch die Anmerkung im „Direktorium“ zum 2. August). Jede Person kann den Ablass allerdings nur einmal gewinnen.

Zu den **Voraussetzungen** für den auch Verstorbenen zuwendbaren Ablass zählt: der Besuch einer dieser Kirchen bzw. Kapellen in frommer Gesinnung, wobei das Herrengebet („Vater unser“) und das Glaubensbekenntnis gesprochen werden. Hinzu kommen die allgemeinen Bedingungen eines jeden vollkommenen Ablasses: Beichte, Kommunionempfang, Gebet auf Meinung des Hl. Vaters (nach freier Wahl) und der feste Wille, alle Anhänglichkeit an die Sünde auszuschließen.

49. Medienverbundprogramm 1992 = Sehen + hören + lesen + miteinander reden



Sinnkrise, Wertewandel, Orientierungslosigkeit etc. sind heute allgemeingültige Termini in der Beschreibung der Gegenwart.

Viele Menschen wenden sich von bisher werte- und sinnvermittelnden Institutionen ab. Immer weniger sehen in der Kirche noch den Ort, in dem Sinn und Orientierung für eine humane Lebensgestaltung zu finden sind.

„**Alles Alltag** . . .“ nimmt die 10 Gebote des Alten Testaments als Sinnangebote zum Leben: keine **Ver**-bote, sondern **An**-gebote, damit Leben gelingen kann.

Das Medienverbundprogramm möchte Orientierung für ethisch schwer bewältigbare Alltagssituationen geben. Lebensnahe Darstellungen der Inhalte der 10 Gebote sollten den Zuschauer in seinem persönlichen Alltag ansprechen.

Es sind „offene“ Filme mit offener Spielhandlung, die eine Auseinandersetzung mit der eigenen Situation und eine Reflexion darüber auslösen.

Erfahrungsaustausch, Kommunikation, Gemeinschaft sind deshalb auch zentrale Anliegen des Medienverbunds.

„**Alles Alltag** . . .“ lebt vom gemeinsamen Gespräch. Die pfarrlichen Gesprächsrunden geben dazu Gelegenheit.

Geschulte Gesprächsrundenleiter/innen und

theologisch versierte Begleiter/innen sollen dies unterstützen.

Gibt es in Ihrer Pfarre interessierte Personen für die Gesprächsrunden? Sind Sie selbst zur Mitarbeit bereit?

Motivieren Sie sich gegenseitig zum gemeinsamen Engagement! Je aktiver, desto lebendiger wird diese Zeit in Ihrer Pfarre sein. Nur so kommt wieder Öl in so manch starres Getriebe.

Zur Unterstützung und Vertiefung gibt es wieder begleitende Unterlagen: Begleitbuch, Theologischer Reader, Gruppenleiter/innen-Mappe.

Eigens für die Filme konzipiert geben Predigtgedanken wertvolle Impulse für den Gottesdienst.

Das Medienverbundprogramm möchte ein Beitrag zur christlich-ethischen Orientierung sein. Es soll ein Kommunikationsprozeß in Gang gesetzt werden, in dem gemeinschaftliche Entscheidungshilfen zur Bewältigung kritischer Lebenssituationen erarbeitet werden. Sehen-Hören-Lesen-Reden-Fühlen-Denken sollen jedem einzelnen helfen, aus dem Alten Testament verschüttete Wurzeln auszugraben.

Die halbstündigen Filme werden in **zwei Sendeblocken** ausgestrahlt:

1. Block: **6. Oktober 1992 – 29. November 1992**
2. Block: **2. März 1993 – 4. April 1993**

Sendetag/Sendezeit:

jeweils **Dienstag, 17.00 Uhr, FS 2**

Wiederholung **Sonntag, 12.30 Uhr, FS 1**

In der Mai-Ausgabe der Pastoralamts-Infor-

mation finden Sie detaillierte Angaben zur Organisation und Durchführung von „**Alles Alltag** . . .“ in unserer Diözese. Wenn Sie mehr über das Medienverbundprogramm erfahren wollen, wenden Sie sich bitte an das: PRO-

JEKTBÜRO „Alles Alltag . . .“, Katholisches Bildungswerk der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-50 oder 373. Frau Mag. Veronika Hubner und Herr Dr. Christian Pichler geben gerne Auskunft.

50. Bestellung von Bischofsvikaren

Aus der Kenntnis der Diözese nach zehn Jahren als Bischof und angesichts der vielen Aufgaben eines Bischofs einerseits und um wichtige Schwerpunkte des bischöflichen Amtes besser erfüllen zu können, hat sich Bischof Maximilian Aichern entschlossen, erstmals mit **Ostersonntag 1992** in der Diözese Linz **drei Bischofsvikare** für eine **Amts-dauer von fünf Jahren** zu ernennen.

Im Sinne von Canon 471 bis 481 sind die Bischofsvikare Helfer und Stellvertreter des Bischofs mit den Rechten eines Ordinarius (Can. 134 § 1). Es wird erwartet, daß die Bischofsvikare begleitende Maßnahmen für Impulsgebung, Konfliktlösung und neue Formen der Zusammenarbeit setzen, unbeschadet der Rechte der bestehenden Ämter und Einrichtungen. Es geht dabei um keine Vermehrung oder Ausweitung des Generalvikariates und um keine neue Administration, auch nicht um Bischofsvikare für einzelne Regionen, sondern um die Wahrnehmung des bischöflichen Dienstes für wichtige ämterübergreifende Aufgabengebiete. Die römischen Empfehlungen (Kardinal Gantin, 1988) nennen es „Bedürfnis nach einer spezialisierten Pastoral“. Der Bischofsvikar soll in den ihm anvertrauten Bereichen den Dienst des Bischofs stellvertretend wahrnehmen und im Dialog mit dem Bischof die konkreten Ziele seines Aufgabengebietes in das Gesamtkonzept der Diözese einbringen. Den Verantwortlichen seines Bereiches ist er Partner, Berater und Helfer in allen Belangen ihres Dienstes.

Der Bischofsvikar hat gegenüber dem Bischof eine umfassende Berichtspflicht. Bei Bedarf sollen die Anliegen in die Tagesordnung des Konsistoriums aufgenommen werden. Für die Koordinierung und die Einbindung in die Gesamtpastoral der Diözese soll das Einvernehmen mit dem Generalvikar gehalten werden.

Der **Bischofsvikar für Orden, Säkularinstitute und geistliche Gemeinschaften** wird beauftragt mit der Beratung und Vertretung des Bischofs in den Angelegenheiten der Orden, Säkularinstitute und geistlichen Gemeinschaften sowie von Personen einer besonderen spirituellen Lebensform.

Zu seinen Aufgaben gehört:

- Bearbeitung der Ordensangelegenheiten, z. B. Prüfen der Statuten für Änderung

bzw. Bestätigung, Erteilen von Klausurdispensen und Mithilfe bei kanonischen Visitationen (Pastoralbesuchen);

- Vertretung des Bischofs bei Ordensfeiern und Ordensangelegenheiten;
- Werbung für den Ordensberuf durch die Diözese, Studium der Spiritualität der Orden und Integration in das Gesamt der Diözese;
- Verbindung zu den Frauen- und Männerorden, den Säkularinstituten und geistlichen Gemeinschaften;
- Beratung und Unterstützung der Geistlichen Assistenten von Ordensgemeinschaften bzw. der Bischöflichen Kommissäre sowie Kontakte zur Superiorenkonferenz, Regionalkonferenz und diözesanen Ordenskonferenz.

Der **Bischofsvikar für Erwachsenenbildung und pastorale Fortbildung** wird die verschiedenen Aufgaben der Bildungseinrichtungen, Bildungshäuser und Bildungswerke in der Diözese und von verschiedenen Bildungsvorgängen (z. B. Medienverbundprogramm) begleiten; ausgenommen sind die schulische Bildung, Kath.-Theol. Hochschule, Priesterseminar, Petrinum, Pädagogische Akademie, Religionspädagogische Akademie und das Religionspädagogische Institut.

Zu seinen Aufgaben gehört:

- Die Sorge für eine umfassende Gesamt-schau der Erwachsenenbildung;
- die Sorge um Glaubensvertiefung und Erwachsenen-katechese in den Bildungsprogrammen;
- die Beratung der Verantwortlichen in der Erwachsenenbildung und in den Bildungshäusern;
- die Beobachtung und das Aufmerksam-machen auf notwendige aktuelle Bildungsmaßnahmen sowie das Aufzeigen von Defiziten und Fehlentwicklungen in den Bildungsvorhaben, Programmen und im Gesamtprofil des Bildungsgeschehens in der Diözese.

Er soll den Diözesanbischof über die Bildungskonzepte und die konkreten Verwirklichungsschritte umfassend informieren, gegebenenfalls auch beraten und dafür sorgen, daß die Aufträge und Anregungen des Bischofs in geeigneter Weise weitervermittelt werden.

Der **Bischofsvikar für pastorale Dienste** wird als Bischofsvikar mithelfen zur Weiterentwicklung und Förderung für ein fruchtbares Zusammenwirken von Priestern, Diakonen und Laien im pfarrlichen und kategorialen Bereich; in besonderer Weise in der Begleitung der Pastoralassistenten/innen, Jugendleiter/innen sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Betriebs-, Altenheim-, Krankenhaus- und Schülerseelsorge.

- Zu seinen Aufgaben gehört,
- im Dialog mit den Verantwortlichen in der Pastoral ein Konzept zu entwickeln und die dazu notwendigen Verwirklichungsschritte anzuregen, um eine Entwicklung zu fördern für ein partnerschaftliches Zusammenwirken von Priestern, haupt- und nebenberuflichen Diakonen und Laien unter besonderer Bedachtnahme auf die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst;
 - für ein fruchtbares Miteinander von territorialer und kategorialer Pastoral zu sorgen;
 - für die notwendigen spirituellen, pastoralen und bildungsmäßigen Begleitmaßnahmen

für jene zu sorgen, die in der Pastoral tätig sind;

- für die Motivierung, Gewinnung, Ausbildung und den Einsatz der Träger der pastoralen Dienste Anregungen zu geben und den dafür Verantwortlichen beizustehen.
- Neben der umfassenden Informationspflicht gegenüber dem Bischof ist im Dialog mit ihm besonders auf die Sicherstellung der pastoralen Dienste für lebendige Gemeinden im territorialen und kategorialen Bereich zu achten.

Mithilfe bei Pfarrvisitation

Am Ende des kommenden Jahres hat Bischof Maximilian alle Pfarren der Diözese einmal visitiert. Um die Verbindung mit den Pfarren zu stärken, wird der Diözesanbischof ab 1993 zunächst den **Generalvikar Prälat Josef Ahammer** und den **Bischofsvikar Prälat Josef Wiener** beauftragen, auch in einigen Pfarrgemeinden, in denen der Bischof schon zur Visitation war, eine Visitation zu übernehmen.

51. Personen-Nachrichten

Bischofsvikare

Mit Wirkung vom Ostersonntag, dem 19. April 1992, ernannte der Diözesanbischof für eine Amtsdauer von fünf Jahren folgende drei Bischofsvikare:

Hofrat Msgr. Dr. Josef Hörmandinger, Fachinspektor i. P., bisher Ordensreferent, zum Bischofsvikar für Orden, Säkularinstitute und geistliche Gemeinschaften;

Domkapitular Prälat Dr. Johannes Singer, Hochschulprofessor an unserer Kath.-Theol. Hochschule, zum Bischofsvikar für Erwachsenenbildung und pastorale Fortbildung;

Domkustos Prälat Josef Wiener, Pastoralamtsleiter, zum Bischofsvikar für pastorale Dienste.

Pastoralamtsleiter

Der Diözesanbischof hat mit Wirkung vom 1. September 1992 **G. R. lic. theol. Wilhelm Vieböck**, Pfarrer von Sierninghofen-Neuzeug, zum Direktor unseres Pastoralamtes ernannt. Er folgt damit **Prälat Josef Wiener**, der den Bischof um Entpflichtung gebeten hat.

Pfarrer

Der Bischof hat zu Pfarrern ernannt:
Mit Wirkung vom 1. Juni 1992:

Kons.-Rat Ludwig Höllinger, Pfarrer in Linz-St. Leopold, zum Pfarrer von Bad Zell;

Kons.-Rat Dr. P. Dominik Nimmervoll OCist., resignierter Abt des Stiftes Wilhering, zum Pfarrer von Linz-St. Leopold.

Mit Wirkung vom 1. September 1992:

Mag. Franz Gierlinger, Kooperator in Schärding, zum Pfarrer von Taufkirchen an der Pram;

Mag. Karl Gruber, Pfarradministrator in Waizenkirchen, zum Pfarrer von Molln;

Mag. Alois Hofmann, Diözesan-Seelsorger der Katholischen Jungschar und Kurat in Linz-Guter Hirte, zum Pfarrer von Marchtrenk.

Offene Pfarren

Folgende Pfarren sind **bis 5. Mai 1992** zur Bewerbung ausgeschrieben:

Altheim (Pfarrer will in eine andere Pfarre),
Sierninghofen-Neuzeug (Pfarrer wird Pastoralamtsleiter) und

Waizenkirchen (Pfarrer wurde Pfarrer in Molln).

Veränderungen

Wojciech Fidyk, Kooperator in Linz-St. Antonius, hat die Pfarre verlassen und ist in seine Heimat Polen zurückgekehrt.

Mag. Peter Nennung, seit 1. September 1991

beurlaubt, wurde mit Wirkung vom 18. März 1992 vom priesterlichen Dienst enthoben.

Diakone

Seit 5. April 1992, dem Tag der Diakonatsweihe, wirken in der Pfarre Wels-Heilige Familie ehrenamtlich drei Ständige Diakone:

Josef Bernögger: Betreuung der Neuzugezogenen;

Rudolf Bittmann: Mitarbeit in der Familienseelsorge;

Hermann Niederhauser: Mitarbeit bei den sozialen Diensten der Pfarre.

Franz Keplinger, Sarleinsbach, wurde am 20. April 1992 zum Ständigen Diakon geweiht; er wird seinen Dienst insbesondere im Altenheim Lembach und in der Flüchtlingsbetreuung ehrenamtlich verwirklichen.

Jugendleiterin

Susanna Gramlinger wurde mit Wirkung vom 24. Februar 1992 zu 50 % als Jugend-

leiterin für das Dekanat Schwanenstadt mit Schwerpunkt Schülerarbeit und zu 50 % für die Pfarre Vöcklabruck angestellt.

Verstorben

Kons.-Rat P. Karl Bischof OCist. Schlierbach, KH-Seelsorger i. R., ist am 13. April 1992 verstorben.

P. Karl wurde am 23. September 1900 in Wartberg a. d. Krems geboren, trat nach der Matura in das Zisterzienserstift Schlierbach ein und wurde 1923 zum Priester geweiht. Seine erste priesterliche Aufgabe war die geistliche Leitung der Laienbrüder. Dann wirkte er als Kooperator in Schlierbach und Wartberg. Von 1929 bis 1939 war er Pfarrer in Nußbach, anschließend Pfarrer in Wartberg und von 1955 bis 1970 Pfarrer in Kirchdorf/Krems. Auch im Ruhestand wirkte er noch unermüdlich bis kurz vor seinem Tod als Seelsorger des Krankenhauses.

Das Begräbnis von P. Karl war am 21. April 1992 in Kirchdorf/Krems.

52. Mesner-Stundenlohn

Über Ersuchen der Mesner-Gemeinschaft vom 20. November 1969 wurde der Stundenlohn für Mesnerinnen und Mesner in unserer Diözese nach dem „Verbraucherpreisindex 1966“ wertgesichert (LDBI. Nr. 1/1970) und bei Überschreitung der 5%- bzw. 10%-Grenze valorisiert. Die letzte Anpassung erfolgte am 1. Jänner 1989 und der Stundenlohn wurde mit S 50.- festgelegt. Da mit 1. Jänner 1992 die 10%-Grenze aber-

mals überschritten wurde, wird über Ersuchen der Berufsgemeinschaft der OÖ. Mesnerinnen und Mesner ein **Mindest-Stundenlohn von S 55.- rückwirkend mit 1. Jänner 1992** genehmigt.

Diese Neuregelung findet nur bei jenen Mesnerinnen und Mesnern Anwendung, die nach einem festen Stundensatz entlohnt sind, nicht aber für jene, mit denen eine andere Vereinbarung (Schema) getroffen wurde.

53. Muttertagssammlung

Zu den wesentlichen Aufgaben der Seelsorge gehört es, für den Schutz des Lebens in all seinen Formen einzutreten, besonders aber für das ungeborene Leben. Dabei genügt es nicht, die Unantastbarkeit des Lebens zu betonen, es ist darüber hinaus auch notwendig, Hilfsmöglichkeiten bereitzustellen **für Frauen, die in Not geraten sind, und insbesondere für den Schutz des ungeborenen Lebens.**

Es wird deshalb gebeten, am Muttertag oder am Sonntag zuvor oder am folgenden Sonntag eine Kirchensammlung für diesen Zweck durchzuführen.

Einzahlungen sind erbeten an das Pastoralamts-Konto der Hypobank 000001697-2, KFB-Kto 25109 (Muttertagssammlung).

Erlagscheine wurden an die Leitungen der Kath. Frauenbewegung gesandt.

54. Tag des Lebens: 1. Juni 1992

Von seiten der Aktion Leben werden die Pfarren unserer Diözese auch heuer wieder gebeten, daß nach Möglichkeit das Motto bzw. der Anlaß des Tages des Lebens **am Sonn-**

tag, dem 31. Mai 1992, aufgegriffen wird. Wir möchten die Pfarren einladen, daß an diesem Sonntag Kinder- bzw. Familiengottesdienste zum Motto des diesjährigen Tages des Le-

bens gestaltet werden und eventuell im Anschluß daran (ähnlich wie im Linzer Dompark am 26. April) Kinder- bzw. Miteinanderfeste abgehalten werden.

Der „Tag des Lebens“ am 1. Juni 1992 steht unter dem Motto „Mit Kindern leben“ und sollte sichtbar machen, daß Leben in allen seinen Phasen, von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, in gleicher Weise geschützt werden muß; zugleich soll er ein lebendiger Fixpunkt werden, an dem möglichst viele

Menschen mit den Gedanken des umfassenden Lebensschutzes in Berührung kommen.

Hinweisen möchten wir auf die Podiumsdiskussion in der Pädagogischen Akademie der Diözese „(N)IRGENDWO PLATZ FÜR KINDER?“ am 26. Mai 1992, um 19.30 Uhr.

Materialien und nähere Information: Büro der AKTION LEBEN OBERÖSTERREICH, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-288 DW.

55. Literatur

Hans Hermann Card. Groer, **Die Rufe von Loreto**. Verlag Salterrae in Maria Roggen-dorf, 1991.

Die Erwägungen zu den Anrufungen der Lau-retanischen Litanei anhand von Kupfersti-chen der Brüder Klauber, 18. Jh., aus den Stiftsbibliotheken von Göttweig und Admont waren zunächst Beiträge des Geistlichen Lei-ters für die Legio Mariens. Nun hat sie Kardi-nal Groer in 2. Auflage gesammelt und in ge-diegener Ausstattung herausgegeben: Auf einen Blick hat man links das Bild und in meist drei Spalten die Erklärungen und Me-ditationen dazu.

Albino Luciani, **Unseren Kindern zuliebe**. Mit einem Vorwort von Bischof Reinhold Stecher. Verlag Styria 1992. 144 Seiten, S 148.-.

Der „33-Tage-Papst“ Johannes Paul I. (1912–1978), vor seiner Bischofsernennung (1958) durch viele Jahre Lehrer am Kleinen und Großen Seminar von Belluno, hat 1949 sein erstes Buch über die Katechese ge-schrieben. Er hat seine Erfahrungen zu einem kurzen Leitfaden für die Katecheten verarbeitet. Aus heutiger religionspädagogi-scher Sicht mag uns manches antiquiert vor-kommen (darauf weist auch Bischof Stecher in seinem Vorwort hin), aber es bleibt doch die pastorale Spiritualität dieses „Katecheten für die Welt“.

Heinz Großmann, **Menschen am Weg**. Ein Jugendkreuzweg. Verlag Herder 1992. 72 Seiten. DM 14,80.

Dieses Buch bietet keine Textvorlage für den Kreuzweg mit 14 Stationen, sondern Anre-gungen wie man mit einzelnen Stationen/Per-sonen den Zugang zur Passion Jesu er-schließen kann. Als Beispiele werden ange-führt: Kajaphas: Der Richter; Judas: Der Ver-räter; Petrus: Der Feigling; Pilatus und das Volk: Die Masse; Simon von Zyrene: Der Mann von der Straße; Frauen: Die Zu-schauer; Maria: Die Mutter; Der Tod: Das

Kreuz: Ist das Liebe?; Danach: Die Hoffnung. Zu jeder Station sind Alltagserfahrungen ge-sammelt, Gedanken zum Verhaltensphäno-men, das die jeweilige Person verkörpert, und dann Hinführung zu einem Lied, Schrifttext und Gebet.

Georg Stoff, **Kraft auf dem Weg**. Glaubens-gespräche mit Kranken und Sterbenden. Sty-ria Verlag 1992. 175 Seiten. S 178.-.

Ein gut lesbares Büchlein über das Glau-bensbekenntnis, über die Krankensakra-mente, über Sterben und Auferstehen. Dr. Georg Stoff, Pfarrer im Landeskranken-haus Graz, berichtet, wie er mit Sterbenden und Kranken über das Leben und den Glau-ben spricht, und zeigt, wie jeder von uns ler-nen kann, das eigene Leiden besser zu ertra-gen und dem Tod gefaßter entgegenzuge-hen.

Franz Böckle, **Verantwortlich leben – men-schenwürdig sterben**. Benziger Verlag 1992. 155 Seiten.

Dieser Band ist ein gebührender „Nachruf“ auf den im Vorjahr verstorbenen Moraltheolo-gen Franz Böckle. Dokumentiert wird ein we-nige Wochen vor dem Tod geführtes Ge-spräch „Verantwortlich leben“ und seine Theologische Meditation „Menschenwürdig sterben“. Der Böckle-Schüler H. Halter wür-digt Leben und Werk seines großen Lehrers und zeigt dessen Grundpositionen und wege-weisenden Impulse auf.

Johannes Thiele, **Die Heiligkeit der Erde**. Bewahrung der Schöpfung und Lebenslust. Styria Verlag 1992. 160 Seiten. S 178.-.

Bei diesem Untertitel vermutet man ängsti-gende Prognosen und bedrohliche Beobach-tungen über den Raubbau an der Natur und den Hungertod der Menschen. Der Autor zeigt zunächst die breite biblische Tradition im Hinblick auf Schöpfung-Erlösung-Befreiung auf und behandelt in seiner „kleinen Theologie“ den sozialen Tod („Tod am Brot

allein“), die Auferstehung als Verheißung des anderen Lebens und das Gericht als letztliebende Antwort Gottes. Die Theologie habe die Aufgabe, eine neue Vision bereitzustellen, z. B. eine Arche NOVA (schon Noahs Arche bedeutete eine Vision: die Erde soll wieder bewohnbar werden für alle), schöpferische Lebenslust, schöpferische Diakonie, schöpferische Spiritualität bis zur Mystik als Kraft zum schöpferischen Neuwerden.

Walbert Bühlmann, **Zivilcourage in der**

Kirche. Verlag Styria 1992. 176 Seiten. S 178.—.

Ein neues Buch des bekannten P. Walbert Bühlmann OFMCap. über Konflikte in der Kirche in letzter Zeit. Er spürt in der Heiligen Schrift und in der Tradition jene Parallelen auf, die für die Bewältigung solcher Krisen herangezogen werden können. Der Autor schreibt aus einer tiefen Liebe zur Kirche und bringt mit einer Reihe von Pressemeldungen auch z. B. den Wortlaut der „Luzerner Erklärung“ und andere Dokumente.

56. Aviso

Priesterverein – Hilfsaktion

Über den Österr. Priesterverein wurde in letzter Zeit eine Reihe von Kontakten mit Priestern und Ordenshäusern in den östlichen und südöstlichen Nachbarländern geknüpft. Es konnten schon einige Hilfen z. B. für kranke Priester gegeben werden. Inzwischen sind aber weitere Ansuchen und Hilferufe eingelangt, denen wir entsprechen möchten.

Wer durch Mitgliedschaft (jährlich S 120.—) oder durch Spenden diese Hilfsaktion unterstützen möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Priestervereins-Konto: Volkskreditbank Linz, Nr. 10005015, BLZ 18600, oder PSK 7466661 (Österr. St.-Josefs-Priesterverein). Die neue Anschrift des Priestervereines seit 10. April 1992 ist 4020 Linz, Kapuzinerstr. 84.

Theol. Tag – 6. Mai

Der heurige **gemeinsame evang.-kath. Theologische Tag** ist am 6. Mai, 9 bis 13 Uhr im Bildungshaus Puchberg. Pastoralprofessor Dr. Wilhelm Zauner spricht zum Thema: „Evangelisierung angesichts einer neuen Völkerwanderung“. Interessenten sind herzlich eingeladen.

Museum Industrielle Arbeitswelt

Das **Museum Industrielle Arbeitswelt** in Steyr ist seit **3. März 1992** wieder täglich – außer Montag – von 10 bis 17 Uhr **geöffnet**. Zu sehen ist bis Ende des Jahres die große Sonderausstellung **„ZEIT-GERECHT. 100 Jahre katholische Soziallehre“**, die aufgrund des großen Publikumsinteresses um ein Jahr verlängert wurde.

Ergänzt wird diese Ausstellung mit einer kleinen **Sonderschau anlässlich der 500jährigen Entdeckungsgeschichte Amerikas**, die gesellschaftlich verantwortliches Handeln an historischen Beispielen und an der Befreiungstheologie Lateinamerikas aufzeigt.

Hinweis

Wiederholt kommen Nachrichten, daß „**P. Andreas Endl**“ (z. B. Kloster St. Augustinus, Kanonikalkloster BMV) in Privathäusern oder bei Wallfahrten die Messe feiert. Wir wiederholen unseren Hinweis (LDBI. 1991, Art. 121), daß die Gültigkeit dessen Priesterweihe nicht nachgewiesen werden konnte!

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Mai 1992

Gottfried Schicklberger
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzner Diözesanblatt: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstr. 19.
Hersteller: LANDESVLAG Druckservice, 4020 Linz, Hafenstraße 1–3. Verlags- und Herstellungsort Linz.
Das „Linzner Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese